

Mit gesunden Füßen läuft sichs leichter

Landeskontrollverband (LKV) initiiert Klauenpflege-Netzwerk

Aufwändig, anstrengend und häufig zur falschen Zeit: Die Klauen ihrer Kühe zu pflegen, dürfte nur selten zu den Lieblingsbeschäftigungen von Milchviehhaltern zählen. Dabei hängen Fitness und Leistungsfähigkeit der Kühe von dem regelmäßigen Fußcheck ab. Für Abhilfe soll nun ein Serviceangebot des Kontrollverbandes sorgen.

Na komm her, lauf schön“. Die schwarzbunte Jungkuh scheint der Appell nicht zu interessieren. Sie stockt und bleibt erst einmal stehen. Vielleicht ist es der futuristisch anmutende Klauenstand, den sie betreten soll, vielleicht die generelle Abneigung, die Füße für die anstehende Klauenpflege hochzuheben. Ein leichtes Schieben von Ralf Wollenschläger überzeugt die Holsteinkuh schließlich. Sie trottet in den Stand hinein. Hinter ihr schließt sich die metallene Absperrung und der Boden, auf dem sie steht, fährt nach oben. In Arbeitshöhe legt Klauenpfleger Heiko Wagner los. Das Pensum, das der Klauenprofi und sein Mitarbeiter heute auf dem Gliemenhof bewältigen wollen, hat es in sich. Zwischen 60 bis 80 Kühe sollen ausgeschnitten, bei Bedarf behandelt und – das ist neu – sämtliche Daten der Wiederkäuer elektronisch erhoben und später zusammen mit den Daten der Milchleistungsprüfung ausgewertet werden.

Klauenpflege beugt vor

Ulrich Frank, dem die Kuh zusammen mit seinem GbR-Partner Joachim Schreyer gehört, hat sich neben den Hightech-Klauenstand von Wagner gestellt und sieht sich mit ihm und Mitarbeiter Wollenschläger die letzte Auswertung der jungen Kuh ohne Namen an. Ihre Identifikationsdaten hat Wagner aus der Mailbox des LKV, die für ihn, das Einverständnis des Betriebsleiters vorausgesetzt, freigeschaltet worden ist. „Ich achte darauf, beim Klauenschneiden dabei zu sein“, erläutert der 38-jährige Landwirtschaftsmeister. Aus gutem Grund, wie er hinzufügt. Jede der 360 Kühe auf dem Betrieb, unweit von Schwäbisch Hall, habe ihre ganz eigene Historie in Sachen Klauen. Die eine hatte Mortellaro, die nächste Kuh war an einem Rusterholz'schen Sohlengeschwür erkrankt. „Darüber reden wir an Tagen wie heute und verfolgen, wie sich die



1 Die Klauen der Kühe auf dem Gliemenhof regelmäßig zu pflegen, ist für Profi Heiko Wagner der beste Krankheitsschutz. Er ist einer von vier Klauenpflegern, die an dem EIP-Projekt „Klauencheck Baden-Württemberg“ mitmachen.

2 Über ein Tablet am Klauenstand von Heiko Wagner gelangen die Befunddaten der Kühe an den LKV.

3 Auch auf dem Betrieb von Wolfgang Kümmerer (l.), hier im Gespräch mit Klaus Drössler, LKV (r.), ist Heiko Wagner als Klauenpfleger im Einsatz. Die 79 Fleckviehkühe auf dem Laufstallbetrieb profitieren aus Sicht ihres Besitzers davon. | Fotos: Ast

Befunddaten seit dem letzten Pflegeintervall entwickelt haben.“

Dokumentation fördert Fitness

Seit sie diesen Prozess systematisch begleiten und Heiko Wagner standardisierte Befunddaten in den LKV-Herdenmanager „RDV4M“ einpflegt, habe sich die Klauengesundheit auf dem ausgesiedelten Milchviehhbetrieb erheblich zum Besseren gewendet. Mortellaro- und Panaritium-Diagnosen würden weniger, die Schwere der Klauenerkrankungen habe abgenommen, erzählt der umtriebige Milchviehhalter beim Gang durch den weitläufigen Boxenlaufstall. 2012, kurz nach dem Einzug in den damals neuen Außenklimastall mit Tiefboxen und Schieberentmischung auf den Lauf-

gängen dauerte es nur kurze Zeit, bis ein Großteil der zugekauften Kühe an den Klauen erkrankte. Mit dazu beigetragen haben in Erinnerung des Landwirts die verschiedenen Keimmilieus aus denen die Kühe stammten und der Stress, den das Aufstallen in dem neuen Stall mit sich brachte. Wenig später waren es dann die rutschig gewordenen Laufgänge, die den Kühen zu schaffen machten. Für Abhilfe sorgten fürs erste Fräsrollen, die die Tiere vor dem Ausrutschen bewahren sollten.

Dass die Klauenerkrankungen, vor allem schwerwiegende Gesundheitsstörungen, inzwischen fast schon eine Seltenheit sind, führt der Landwirt auf die durch den LKV vorangetriebene Professionalisierung der Klauenpflege und dadurch erhöhten Sensibilität gegenüber kritischen Befunddaten zurück. Zwar



4 „Die Klauengesundheit unserer Kühe hat sich deutlich verbessert“, sagt Ulrich Frank, GbR-Partner des Gliemenhofes (l.). Für Dr. Elisa Strang und Tatjana Heim (r.), die Koordinatorinnen des EIP-Projektes „Klauencheck Baden-Württemberg“, Grund genug, an der Gesundheitsoffensive für die Wiederkäuer weiter dran zu bleiben. Unterstützt werden sie von Klaus Drössler, Vize-Geschäftsführer beim LKV (Dritter von l.). | Foto: Ast

hätten sie die Klauen ihrer Kühe auch vorher schon professionell schneiden lassen, aber nun ging es darum, alle Kuhklauen im Jahresverlauf rechnerisch zweieinhalb mal pflegen zu lassen, mit einem geschärften Blick für die Krankheitsrisiken und Befunddaten, die sie danach tatsächlich auch analysierten.

Ständig aktuelle Klauendaten

„Die Herde nimmt eine gute Entwicklung, da die Besitzer mitmachen“, bescheinigt derweil Klauenpfleger Heiko Wagner den GbR-Partnern auf dem Gliemenhof. So hätten zum Start des Klauenchecks-Programms vor knapp anderthalb Jahren noch 80 Prozent der Kühe unter der Klauenkrankheit Mortellaro gelitten, inzwischen hätte sich die Zahl kranker Kühe mehr als halbiert. Aktuell seien noch 15 Prozent der Kühe an Mortellaro erkrankt. Eine Zahl, die der Klauenpfleger und sein Mitarbeiter „schon bald gegen Null drücken wollen“, wie er sich zuversichtlich zeigt.

Für Wagner bietet die Teilnahme an dem Klauencheck-Projekt Vorteile. Durch den Datenaustausch mit dem LKV erhält er fortlaufend aktuelle Tieridentifikationsdaten der beteiligten Milchviehbetriebe. Die einzelnen Tiere werden hierfür mit ihrer Lebensnummer, Stallnummer und/oder ihrem Namen dem Datenpool zur Klauengesundheit zugeordnet.

Die Befunddaten können danach – verknüpft mit den Daten der LKV-Milchleistungsprüfung – für die Beratung der Betriebe eingesetzt werden. Getreu dem Motto: Mehr Daten, mehr Informationen, mehr Möglichkeiten zu handeln und den Kühen in der Herde zu hel-

fen, wenn sie erkrankt sind oder wenn es in der Vorbeuge darum geht, Klauenkrankheiten künftig ganz zu vermeiden. Die Klauenbefunddaten werden dabei mit dem sogenannten ICAR-Schlüssel erfasst. Dahinter verbirgt sich eine von der ICAR (International Committee for Animal Recording, zu deutsch: Internationales Komitee zur Erfassung von Tierdaten) standardisierte Auflistung zum Klauenstatus von Kühen und Rindern. Hinterlegt sind die wichtigsten Klauenerkrankungen und -anomalien wie ungleiche Klauen, Rollklauen, Klauenfäule, Hornspalte, Zwischenklauen-Phlegmone oder Ballengeschwüre. Jede Anomalie ist mit einem Kürzel gekennzeichnet, das der Klauenpfleger in seine Datensammlung einträgt. Damit soll es fortan möglich sein, Klauenprobleme einheitlich zu erfassen und zu dokumentieren.

Verknüpfte Daten liefern Infos

„Durch die Dokumentation steigt die Tiergesundheit“, erläutern die beiden Projektleiterinnen Dr. Elisa Strang und Tatjana Heim. Die einmal in das LKV-Herdenmanagementprogramm eingespielten Befunde der Kühe sorgen dafür, dass bei Problemen schnell eingegriffen werden könne. „Mit dem Ziel, sie künftig weitestgehend zu vermeiden“, wie Strang hinzufügt. Der Datenpool liefert dabei genaue Informationen über die einzelne Kuh: Wie viel Milch sie das Jahr über gibt und wie es in dieser Zeit um ihre Klauen bestellt ist.

Denn eines hängt vom anderen ab. „Kühe mit gesunden Klauen fressen mehr, geben mehr Milch, zeigen deutlichere Brunstsymp-

tome, niedrigere Zwischenkalbezeiten und gehen weniger ab“, sagt und erlebt LKV-Vizegeschäftsführer Drössler. Ob die Klauen gesund bleiben oder sich Entzündungen und Geschwüre ausbreiten, hängt vom Zustand der Laufflächen, dem Futter, Stallklima, Liegekomfort, Hygiene, Genetik, nicht zuletzt der regelmäßigen Pflege ab. Klauen- und Gliederkrankungen, das zeigen aktuelle LKV-Auswertungen, sind die dritthäufigste Ursache für frühe Abgänge bei den Milchkühen.

„Wenn wir die Klauen nicht alle fünf Monate haben schneiden lassen, nahmen die Gesundheitsprobleme zu“, sagt und erinnert sich Wolfgang Kümmerer an die Zeit, als er und seine Frau Tanja sich selbst um die Pflegeintervalle für die knapp 80 Fleckviehkühe auf dem ausgesiedelten Betrieb in Kupferzell (Landkreis Schwäbisch Hall) gekümmert haben. Immer wieder war es in der Herde zu Sohlengeschwüren gekommen, die Kühe gingen lahm oder erkrankten an Rehe. Wenn die Zeit knapp war, andere Arbeiten anstanden, sei die Klauenpflege „schon mal hinten angestanden“, räumt der 47-jährige Landwirtschaftsmeister ein.

Mehr Vorbeuge, weniger Therapie

Dann schnitt er Kühe selbst nach und hoffte darauf, dass Sohlenprobleme und Lahmheiten nicht mehr wurden. „Die letzte Konsequenz, die hat gefehlt“, räumt er beim Gang durch den Außenklimastall selbstkritisch ein. Das ist seit einem Jahr nun anders. Wie seine Kollegen auf dem Gliemenhof, meldete sich der Hohenloher Landwirt für das Klauencheck-Projekt an. Mit durchschlagendem Erfolg, wie er an diesem Nachmittag erzählt: Seit Heiko Wagner die Kühe nun in zeitlich genau festgelegten Intervallen ausschneidet, die Befunddaten dem LKV überspielt und er sich die zusammengeführten Daten später auf dem PC ansehen könne, beobachte er die Tiere intensiver.

„Wir gehen anders durch den Stall und achten darauf, wie sich die Kühe bewegen“, macht der Milchviehhalter deutlich. Mehr Vorbeuge, weniger Ad hoc-Eingriffe. Ein Konzept, das Wolfgang Kümmerer überzeugt hat. Nicht zuletzt, weil die Zahl behandlungsbedürftiger Kühe inzwischen um 50 Prozent zurückgegangen ist. Der Mix aus professionellen Schneidezeiten, Beratungsgesprächen und einem neuen Blick auf die Kühe – Kümmerer und seine Frau Tanja möchten darauf nicht mehr verzichten. „Von dieser Unterstützung profitieren alle, nicht zuletzt die Kühe, denen es mit gesunden Klauen besser geht.“ | pa ■

➔ Mehr Infos zum „Klauencheck BW“ gibt es unter dem Webcode 5691163 sowie beim Landesverband für Leistungs- und Qualitätsprüfungen in der Tierzucht (LKV), Tel.: 0711/92547-429/-433, E-Mail: klauencheck@lkvbw.de